

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 32

Artikel: Ein Dieblomat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ferien-Fabriten

Lloyd George will uns die Ehr' antun,
Demnächstens nach Luzern zu kommen.
Auch grosse Geister müssen ruhn,
Zu viel Geschwätze kann nicht frommen.
Wähnt man, den Weltlauf auch zu meistern,
's Marod sein lässt sich nicht verkleistern!

Lloyd George wird bald Gesellschaft finden
Als Weltlicht in der Leuchtenstadt.
Man wird ihm Jungfernkranze winden,
Wie er sie kaum geträumt sich hat!
Der Löwe von Luzern wird brummen:
Nun muss der — Deutsch-Landvogt auch kommen!

Amerika, das Durstqual quält,
Die Dampfer stürmt, um zu entlaufen;
Die Schnäpse keiner hat gezählt,
Um die sie sich an Bord jetzt raufen.
Die Schiffs-Bar kann heut' kaum genügen,
Zu stillen 's Alkohol-Vergnügen.

Die Menschheit, hundstächlich erhitzt,
Lässt sich den Whisky schmunzelnd munden;
Herrn Wilson, der im Trocknen sitzt,
Ist jede Hoffnung schon entschwunden,
Dass sein Volk, sternenbannertoll,
Nicht wieder werd' sternhagelvoll!

Der Schweizer Grenzschutz bleibt bestehen —
Man kann nicht wissen, wie sie's treiben.
Russland möcht' auch in Urlaub gehn,
Der Bolschewik zu Schweizer „Zheiben“,
Für gute Ankunft bürgt Cook-Platten
Den Bolschewiki-Wanderratten! Samurhabl

Globetrottels

I.

Vor dem Kriege. Grand Hotel Kalro.
Eliher: Jsidor, mein Leben, du mußt der noch
kleiden um!
Jsidor: Ist der mein Jackett nicht fein genug?
Eliher (auf ein Plakat vor dem Speisesaale hin-
weisend): Smoking not allowed!

II.

Nach dem Kriege. Grand Hotel St. Moritz.
Eliher: Pampff nicht soviel glaces!
Jsidor (entrüstet): Bei die Preisel! (Wird plötz-
lich blaß und schwankt heraus, von seinem
Weibe gefolgt.)

Eliher (allein zurückkehrend): Jetzt spricht der Jsi
schon wieder. Das Eis ist — gebrochen... ki

Lieber Nebelspalter!

Ein im Toggenburg wohnhafter alter Appen-
zeller Bauer wollte kürzlich wieder einmal in seine
alte Heimat. Auf der Station erkundigte er sich
bei einem Bahnangestellten bezüglich Fahrt nach
Berisau, worauf ihm prompt erwidert wurde 13³⁴.
In der Meinung, den Bahnbeamten nicht richtig
verstanden zu haben, frug er einen weiteren Ver-
kehrsbeamten, wann denn der Zug nach Berisau
fahre. „13³⁴“, lautete wiederum die Antwort. Und
so erging es ihm beim dritten, den er frug.

Jetzt ging dem Bauer die Geduld aus, weil er
glaubte, man wolle ihn uzen, und rennt erzürnt in
das erste beste Bahnbüro. „13³⁴ fährt der Zug nach
Berisau.“ Jetzt dreht sich aber unser Bauer um
und murmelt: „13³⁴?“ — „Oder wenn d'ers besser
verständ 1³⁴“, bemerkte der Bahnbeamte und gab
ihm in lebenswürdiger Weise Aufschluß über die
neue Zeitrechnung, worauf der biedere Alte be-
merkte: „So, so, dereivog ich's, ich sag' Eu jeh
Vergeltsgott! und die strolchs Tärä 3' Bern, wo
derigi Neuheitä i'gfuehrt hend, möcht i am liebste
i mim Schopf l'pperre und nochhär d'r Schlüssel
derzue verliere!“ 21. 21.

Rache

Auf einem Redaktionsbureau:
„Morden kann ich den Kerl nicht, dafür
gäb's Zuchthaus! Aber auf sämtlichen
Wachzetteln, die ihn als Mitarbeiter
nennen, werd' ich künftig seinen Namen
auslöschen! Sela!“

Die neueste Damenmode

Die kleine Hanni (zur Mutter): Du,
Mameli, drauf mir au so e helle Srotté-
Stoff!
Mutter: Da git's käni Bire! Leg' es
Srottliertuech a, dänn häschit die neust'
Mode! e

Zum Schützenfest beider Basel

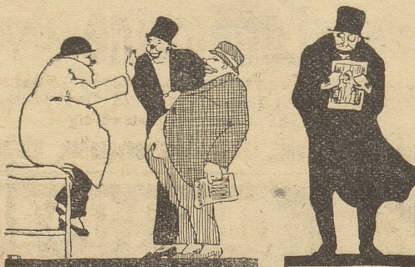
Der Gipfel der Plakatkunst scheint erreicht!
Man sieht den Kubikwürfelfanz — erblickt,
Und denkt, daß Basel jetzt interimsfisch
Sich auszutoben scheint — kubifisch!
Was Schützen zu dem Bilderrätsel sagen?
Sie werden sich nicht lang' mit Fragen plagen;
Sie werden lachen: Basler Saffnachtspoffen!
Auch Künstler haben Böcke schon geschossen! e

Ein Dieblomat

Richter: Wovon leben Sie eigentlich?
Ungeklagter: Ich nehme die Dinge,
so wie sie sind! ki

Guter Rat

Mensch, laß' dich nicht von Raunen treiben
Und laß' das viele Gräbeln bleiben.
Sei niemals du des Zufalls Spiel:
Wenn man will, so kann man viel. 21. Sch.



Die einen freut der „Nebelspalter“,
Sie halten den Bauch sich vor Lachen —
Der and're wieder wird gelb vor Wut —
Nicht allen kann man recht es machen! e

Macht der Frauen

Das letzte Wort hat nie die Frau,
Behaupte ich,
Der Mann behält das letzte Wort
Doch stets — für sich.

Der Herr des Hauses muß beständig wachen,
Daß nicht die Frau erringt das Herrenrecht;
Denn ach, es zählt die Jungfrau nur zum schwachen,
Die Ehefrau zum stärkeren Geschlecht.

Quält die Frau den Mann durch Raunen,
Gibt's im Hause ewig Trost. —
Sreudig bleibt der Mann im Hause,
Wo er Herr im Hause ist.

„Mein Weib — mein Kreuz!“
Klagt mancher Mann,
Und betet doch
Sein Kreuz noch an.

Den Stürmen zum Trutz,
Wie ein Kind in der Mutter Schoß,
Sindet der Mensch im Hasen Schutz.
Doch, o wehe!
Im Hasen der Ehe
Gehen erst recht die Stürme los. Ek.

Nach den Ferien

„Ich kann Ihnen nicht sagen, Frau
Huber, wie wohl sich da oben in unserer
Sommerfrische der Geist gefühlt hat. Er
konnte sich recht ausruhen!“

„Meinen Sie den Ihres Mannes oder
hatten Sie selber einen mitgebracht?“

Aphorismen

Mancher Künstler kann spielend hunderte seiner
Mitmenschen unterhalten, sich selbst aber nicht.

Wie viele alte Cabarettiers sind im Armen-
haufe gestorben, weil sie sich nicht frühzeitig genug
in die Versicherungsbranche gerettet hatten. Inspector

Die ungöttliche Komödie

Nach endlichem Abschluß der jahrelangen Srie-
densverhandlungen, die den westphälischen Srieden
von Münster und Osnabrück in den Schatten
stellen, beabsichtigt Herr Millerand in dem Spiegel-
saal von Versailles eine Sestvorstellung zu geben
und die Hauptrollen des Sestspiels international
zu besetzen. Diese Hauptrollen werden den Wer-
ken der großen französischen Dichter entnommen
sein. Der Titel lautet nach Molière:

Das Improptü von Versailles.

Personen:

(Cornelle) Polnukt, der
Märtyrer Michel Germanikus
(Kacine) Les plaideurs

Lloyd George, Clemenceau, Wilson
(Molière) Der Unbesonnene . . . Graf Berthold
(Voltaire) Mahomet Kemal Pascha
(Kacine) Leitanicus Churchill
(Molière) Die Räßigen Lenin, Trotski
(Molière) Der Sizilianer Giolitti
(Lugier) Die Goldprobe Chor der Banken
(Coppe) Der Streik der

Schmiede Chor der Bergleute
(Molière) Tartüffe (noch unbesezt, weil zu viele
Bererber für diese Rolle vorhanden)

(Ohnet) Der Stättenbesitzer Silmes
(Bagard) Der Pariser Taugenichts . . . Deschanel
(Barrière) Marmorherzen Der Chor der Entente
(Viderot) Der Hausvater Präsident Ebert

Srischenspiele:

Alexander Dumas: Der Ball Clemenceau.
Victor Hugo: Die Burggrafen.
Labiche: Der Kernpunkt (muß verschoben werden,
da er noch nicht aufgefunden).
Melleovilles: Sie ist wahnsinnig (ohne Beziehung
auf die Konferenz in Spa).

Schlufbild:

Richepin: Durch das Schwert.
Große Apotheose, gestellt von allen Staaten
inkl. den Neutralen.
Im Auftrag der Theaterdirektion:
Traugott Unversland.